Nr. 105. XXIII. Jahrgang. Dienstag, 20. April 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 697, Expedition Nr. 13 698, Verlag Nr. 13 698. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Todesanzeigen 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Schriftgebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk. frei Haus, durch unsre örtlichen Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Londoner Elegante Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2,70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2,25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,67 Kr., vierteljährl. 5,01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1,50 „ „ „ 4,48 „

Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummern 10 Pf.

Schwere Verluste der Engländer bei Ypern.

Der berühmte französische Flieger Garros gefangengenommen. — Der deutsche Druck in den Vogesen. — Fliegerbomben auf Belfort. — Vom 15. März bis 15. April 38 englische und 5 französische Handelsschiffe vernichtet.

Die Vogesenkämpfe.

In französischen und englischen Meldungen wird immer wieder darauf hingewiesen, daß große Vorbereitungen für die neue Offensive getroffen werden. So meldet ein Telegramm:

* Basel, 19. April. Auf französischer Seite trifft man Vorbereitungen zu einer neuen Aktion. Die Stellungen sind überall verstärkt worden. In Belfort stehen gut ausgerüstete englische Ambulanzen bereit zur Aufnahme der Verwundeten aus den kommenden schweren Kämpfen im Oberelsaß.

Wie aus Basel gemeldet wird, haben die Franzosen in der Sonnabendnacht, dem „Bays" zufolge, an der Front Pfetterhausen-Sept im südlichen Elsaß die Offensive ergriffen. Der Angriff mißglückte in der Gegend von Saag.

Die Lage der Franzosen im Elsaß

bespricht ausführlich der nachstehende Bericht:

* Basel, 18. April. Die Anzeichen einer neuen Aktivität der Franzosen mehren sich. Die letzten amtlichen Mitteilungen lassen wissen, daß die Franzosen neuerdings zwischen Münster und Thann an einzelnen Stellen die Initiative wieder ergriffen haben. So melden die Deutschen am 13. April, daß sie einen Vorstoß der Franzosen südlich von Hartmannsweilerkopf abgewiesen haben. Wir hätten es also mit einem in der Richtung gegen den Hirzenstein vorgetragenen Angriff zu tun, der allerdings ohne Erfolg war, denn der Hirzenstein ist an sich schon eine vorzügliche Position und ist von den Deutschen noch mit Feldbefestigungen versehen worden. Viel wichtiger als dieser lokale Vorstoß ist jedoch die am 14. April südlich von Metzeral unternommene französische Initiative. Seitdem am 11. Februar die Deutschen bei ihrem kräftigen Vorstoß ins Münstertal die beiden Ortschaften Metzeral und Sondernach genommen, indem sie die dortigen französischen Abteilungen gleichsam überrumpelt haben, haben die Franzosen im hintersten Fechttal, am Rothenbacherkopf und auf dem Schweifelwasen ständig einen nachdrücklich fühlbaren Druck von Osten auszuhalten, der sie zwingt, fortwährend auf dem Qui-vive zu sein, zumal sich die Deutschen auch auf dem 1244 Meter hohen Schnepfenriethkopf haben festsetzen können.

Der deutsche Druck

drängt gegen das hintere Ste-Marientat auf die Linie Bildenstein—Krüt und in südwestlicher Richtung gegen den Lauchenkopf (1314 Meter), Drehkopf (1266 Meter) auf Odern zu, das ebenfalls im Ste-Marientat liegt. Darin liegt für die Franzosen die große Gefahr und darum auch haben sie die deutschen Stellungen am Schnepfenriethkopf angegriffen. Der Verlust des hinteren Ste-Marientales wäre für die Franzosen außerordentlich empfindlich, denn sie verlören die Ventron, und Bramauftraße zur Verbindung mit den Truppen an der Menthe und es würde auch die letzte rückwärtige Verbindung über den Col de Bussang schwer bedroht, ganz abgesehen davon, daß die französischen Truppen im Massiv des Großen Belchen, zu dem auch der Molkenrain gehört, Gefahr laufen würden, abgeschnitten zu werden. Es ist nun einmal Tatsache, daß die Deutschen überall in den Vogesen nicht nur ihre Stellungen haben behalten können, sondern daß sie besonders an taktisch wichtigen Orten wie im Fechttal ihre Befestigungen über den Winter langsam vorgeschoben haben.

Ueber die Operationen bei Metzeral sprach auch der von uns bereits durch Extrablatt bekanntgegebene Sonntagsbericht der Obersten Heeresleitung, der über die Kämpfe an der Westfront das Folgende meldete:

Nach Vornahme von Sprengungen drangen die Engländer gestern abend südöstlich von Ypern in unsre Höhenstellung dicht nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff sofort wieder zurückgeworfen; nur um drei von den Engländern besetzte Sprengtrichter wird noch gekämpft.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgestern von uns eroberten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von Stoßweier am Daitel einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Metzeral wurden unsre Vorposten vor überlegenem Feinde auf ihre Unterstützungen zurückgenommen.

Nennenswerte Erfolge hat die feindliche Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis jetzt also nicht zu verzeichnen.

Völlig mißglückter Angriff der Franzosen auf die Combres-Stellung.

Großes Hauptquartier den 19. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unsrer Stellung vertrieben. Mit starken Angriffen längs der Bahn Ypern—Comines versuchten sie gestern abend, sich erneut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten zusammen.

Bei Jugelmunster ist der französische Fliegerleutnant Garros zur Landung gezwungen und gefangengenommen worden.

Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen. Ein schwächlicher französischer Angriffsversuch gegen die Combres-Stellung wurde durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Vogesen mißglückten zwei französische Angriffe gegen die von uns genommene Sattelstellung westlich des Reichackerkopfes und ein Angriff gegen die Höhe nördlich von Steinabrück. Nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

*

Das Ausland wird von Frankreich und England aus, scheinbar sogar von amtlichen Stellen, mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge unsrer Gegner auf dem Westkriegsschauplatze überschwemmt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Ihre Widerlegung im einzelnen lohnt sich nicht; es wird vielmehr lediglich auf ihre Nachprüfung an der Hand der dienstlichen deutschen Kriegsberichte verwiesen.

Oberste Heeresleitung.

Zu der Kriegslage in Flandern

wird gemeldet, daß das Wasser zurückgegangen ist:

× Berlin, 19. April. Die Ueberschwemmung im Ysergebiet ist stark zurückgegangen. Man sieht nur Schutt und Schlamm. Bei Dixmuiden liegen Deutsche und Belgier einander sehr nahe gegenüber.

*

Bilder aus Feindesland.

* Genf, 19. April.

„Tri de Flandres" berichtet, daß sich auf den Bahnhöfen Hazebrouck, Aumale und Abbéville erschütternde Szenen bei der Verladung der Einberufenen der Jahresklasse 1917 abspielten. Die armen Leute, die die Rekruten zur Bahn brachten, gebärden sich wie wahnsinnig, als sie von ihren Kindern — und es sind wirklich noch Kinder — Abschied nehmen mußten. Die Jungen zeigten sich alle frohgemut, aber mancher von ihnen sagte: „Tröste dich, Mutter, wir kommen ja doch nicht mehr an die Front!" Keiner will glauben, daß der Krieg noch so lange dauert. „Le Populaire de Nantes" veröffentlicht folgenden Brief eines über Deutschland nach Südfrankreich zurückbeförderten Franzosen: „Das Verhalten der Deutschen war überall tadellos, auch in der Schweiz verfuhr man mit uns sehr korrekt. Unsre Leiden begannen erst in der Heimat. Wir dürfen mit keinem Menschen sprechen, müssen in einem Gefangenenlager sitzen und werden wie Spione bewacht. Von unsern eigenen Landsleuten. Warum? Ohne die Deutschen herausstreichen zu wollen, gestehen wir, daß es uns in den besetzten Gebietsteilen besser geht als in der Heimat."

Erfolgreiche deutsche Fliegerangriffe.

Eine Reihe erfolgreicher Flüge unsrer Militärflieger werden wieder gemeldet. U. a. sind die französische

Festung Belfort und französische Vogesenorte bombardiert

worden. Die nachstehenden Telegramme berichten darüber:

* Genf, 19. April. Nach einer Privatmeldung aus Belfort überflog am Sonnabend im Morgengrauen eine Taube die Festung und warf drei Bomben ab. Diese verletzten mehrere Personen tödlich und richteten Sachschaden an.

* Kopenhagen, 19. April. Zwei deutsche Flieger belegten am Sonnabend mehrere französische Orte im Weißgenwald mit Bomben und richteten bedeutenden Sachschaden an. Die Franzosen eröffneten ein heftiges Geschützfeuer gegen die Flieger, die indessen die deutschen Linien unverletzt wieder erreichten.

Ferner meldet der „Temps", daß eine Taube am Sonnabend vormittag Calais überflog und sechs Bomben warf. Zwei Personen wurden verletzt, zwei Häuser hartbeschädigt. Die Taube flog so hoch, daß ihre Beschießung durch französische Artillerie wirkungslos war. Einer Meldung des Lyoner „Nouvelliste" zufolge überflog ebenfalls am Sonnabend eine Taube Amiens und warf Bomben. Die Zahl der Opfer betrage elf.

Der Austausch der Zivilgefangenen.

* Genf, 19. April.

Auf der Tagesordnung des übermorgigen Ministerrats steht der Minister des Aeußern Delcassé die Frage, ob Frankreich überhaupt und wenn dies der Fall sei, ob allein oder vereint mit Rußland und England in Verhandlungen mit Deutschland zum Austausch aller Zivilgefangenen eintreten soll. Als passender Verhandlungsort dürfte Bern oder Genf in Frage kommen.

Der Streit um die Adria.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

+ Rom, 19. April.

„Giornale d'Italia" weist die vom „Rjetsch" erhobenen Ansprüche auf den größten Teil des adriatischen Küstengebiets Oesterreichs zurück und stellt Italiens unbestreitbare Forderungen dahin fest: In der Adria dürfe nur noch die italienische Kriegsflotte stationieren, keine nichtitalienische Befestigung, kein Geschütz, Unterseeboot oder Torpedo sich blicken lassen. Wirtschaftliche Ausgänge aufs Meer mögen den Balkanstaaten gewährt sein. Das Nationalitätsprinzip dürfe Italien anrufen, nicht Rußland mit seinen unterdrückten Nationen und seinen Gelüsten nach Konstantinopel, Armenien und Galizien. Was für Italien politisch und strategisch unentbehrlich sei, könne nicht aufgegeben werden, weil sich gemischte Bevölkerungselemente vorfinden, so wenig wie England und Frankreich solche strategischen Positionen aufgeben. An Stelle der russischen Leitungen solle die russische Regierung sich zu der Sache äußern.

Ein Zwischenfall an der italienisch-österreichischen Grenze.

* Mailand, 19. April.

Von einigen italienischen Blättern wird unnötig ein Zwischenfall aufgebauscht, der sich an der italienisch-österreichischen Grenze ereignet hat und sich als durchaus harmlos herausstellt. Nach einer von der „Gazetta di Venezia" an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung haben ein Unterbrigadier und zwei Soldaten der italienischen Zollwache am 14. April gesehen, wie 15 österreichische Zollwächter den Passo della Lora, der ins Trientinische führt, überschritten. Sie machten sich sofort auf, um die Oesterreicher zur Rückkehr zu veranlassen oder festzunehmen. Sie gelangten aber erst nach längerem beschwerlichen Marsch zur Stelle, nachdem die Oesterreicher die Grenze an einer andern Stelle wieder überschritten hatten. Ein Zusammenstoß oder Schüsseswechsel hat nicht stattgefunden.

Der feste Wille Oesterreich-Ungarns.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

+ Frankfurt, 19. April.

Zu den Gerüchten über Friedensverhandlungen teilt der Wiener Vertreter der „Frankf. Ztg." mit, daß dort niemand an einen unrühmlichen Frieden denke. Die neuen Anstrengungen — gemeint ist die Erweiterung der Landsturmpflicht — werden nur gemacht, um jeder möglichen Kombination die Stirn zu bieten. Die Stimmung ist weit entfernt von Leichtsinn oder Uebermut, aber riesig würde sich täuschen, wer da glaubte, daß die Monarchie oder gar beide Verbündete am Ende ihrer militärischen und moralischen Kräfte seien. Es besteht der feste Wille zum Durchhalten, komme, was da wolle.

Ein russischer Militärattaché geohrfeigt.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

jd. Wien, 19. April.

Der russische Militärattaché in Athen, Fürst Ludanow, machte in einem öffentlichen Lokal in Gegenwart von griechischen Offizieren beleidigende Aeußerungen über König Konstantin wegen der Entlassung des Ministers Venizelos und bemerkte, der König werde die Krone verlieren. Ein Offizier ohrfeigte deshalb den Attaché. Dieser mußte sich infolge der drohenden Haltung des Publikums aus dem Lokal flüchten.

Türkischer Angriff auf ein englisches Truppentransportschiff.

Etwa hundert Mann ertrunken.

× London, 19. April. Die Admiralität teilt mit, daß das englische Transportschiff „Manitou" mit britischen Truppen an Bord im Aegäischen Meere von einem türkischen Torpedoboote angegriffen worden ist. Dieses schoß drei Torpedos ab, die sämtlich fehlgingen, und ergriff dann die Flucht, von dem englischen Kreuzer „Minerva" und Torpedobootzerstörern verfolgt. Es lief an der Küste von Chios auf und wurde vernichtet. Seine Besatzung wurde gefangengenommen. — Dazu wird gemeldet, daß etwa 100 Mann von dem englischen Truppentransportschiff ertrunken sind, die Admiralität aber noch keine näheren Einzelheiten erfahren hat.

Nach dem Schlußsatz läßt sich mit Recht vermuten, daß der Kampf zwischen dem türkischen Torpedoboot und den überlegenen englischen Schiffen ganz anders verlaufen ist, als die englische Admiralität dies darzustellen versucht. In einem Athem wird gesagt, daß sämtliche Torpedos fehlgegangen, und daß etwa 100 Mann des Transportes ertrunken seien! Solche Lüge läßt sich mit Händen greifen. Die Red.

An den Dardanellen.

Das gute Frühlingswetter hat die feindlichen Angriffe auf die Dardanellen wieder aufleben lassen. Einen neuen Zug erkennt man in den Operationen des englisch-französischen Geschwaders bisher nicht: die Dardanellenforts werden wie früher von beiden Seiten, von der Sarosbucht und von der Meerenge aus beschossen. Mit welchem sofortigen Mißerfolg die Wiederaufnahme der Offensive begann, haben wir schon in unserm zweiten Sonntagsblatt berichtet. Die Vernichtung des englischen Unterseebootes „E 15" hat in Konstantinopel begreiflicherweise die größte Genugtuung hervorgerufen. Die Tatsache, daß der frühere Konstantinopeler englische Vizekonsul sich in dem Unterseeboote befand, spricht dafür, daß die Konsularbeamten Englands zu Spionagezwecken verwendet werden. Es scheint festzustehen, daß „E 15" die Aufgabe hatte,

in das Marmarameer vorzudringen

und dort die Panzerschiffe „Hamid Selim" und „Midilli" zu torpedieren. Ueber sein Ende werden noch folgende Einzelheiten telegraphiert:

× Konstantinopel, 19. April. Das Hauptquartier teilt folgende Einzelheiten über die Vernichtung des englischen Unterseebootes „E 15" mit: Das Unterseeboot drang gegen 1 Uhr früh in die Dardanellen ein, wurde von der starken Strömung fortgerissen, stieß gegen 6 Uhr morgens auf Land und sein Turm tauchte über dem Wasser auf. Unsre Batterien eröffneten darauf das Feuer auf das Unterseeboot. Die erste Granate traf die Kommandobrücke und tötete den Kapitän. Eine zweite Granate zwang die Besatzung, das Schiff zu verlassen. Drei Personen wurden getötet und sieben Matrosen verwundet. Der englische Vizekonsul, der gefangengenommen wurde, hat erklärt, Reserveoffizier zu sein. Feindliche Flugzeuge suchten das Unterseeboot auf und warfen Bomben gegen das Periskop und den Turm, um es nicht in unsre Hände fallen zu lassen. Türkische Truppen brachten die verwundeten englischen Matrosen ins Hospital.

Das Unterseeboot war erst vor drei Wochen von einem englischen Kreuzer aus Plymouth nach den Dardanellen gebracht worden. Es ragt ein wenig über Wasser, und seine Hebung dürfte möglich sein. — Nicht weniger schmerzlich für die Engländer dürfte sein, daß außer dem „Majestic", der von den türkischen Batterien drei Treffer erhielt,

auch das Panzerschiff „Swiftsure" schwer beschädigt

wurde und sich zurückziehen mußte. Im ganzen waren 8 Panzerschiffe, 10 Torpedobootzerstörer, mehrere Bagger und Kohlenschiffe und ein Wasserflugzeug-Mutterschiff in den Küstengewässern erschienen. Als „Majestic" fortgeschleppt wurde, setzte „Swiftsure" die Beschießung fort, ohne Erfolg. „Swiftsure" trug vier Schüsse davon, denen an Bord eine Explosion folgte.

*

Oberbefehlshaber Freiherr v. d. Goltz Pascha.

* Konstantinopel, 19. April.

Freiherr v. d. Goltz Pascha ist zum Oberbefehlshaber der ersten Armee ernannt worden. Die gesamte türkische Presse nimmt mit der größten Befriedigung seinen Wiedereintritt in den aktiven Dienst der türkischen Armee auf.

Der Handelsverkehr Bulgariens.

× Konstantinopel, 19. April.

Hier werden Verhandlungen zwischen dem Generaldirektor der bulgarischen Eisenbahnen mit den zuständigen Stellen stattfinden, deren Hauptziel ist, gewisse Schwierigkeiten im Handelsverkehr Bulgariens mit andern Ländern zu erheben, die zur Zeit in Dedeagatsch bestehen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150420/1